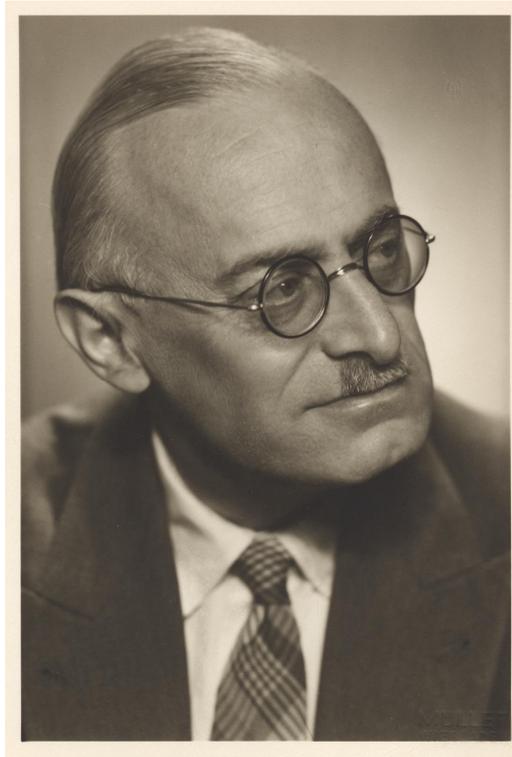


Erinnerung an Alfred Strauß (10.04.1901 – 5.07.1968)

Im Rahmen meiner Recherchen zu dem Buch „100 Jahre Mainzer Schachverein 1909 – 2009“, das im Mai 2009 erscheinen soll, bin ich immer mal wieder auf den Namen von Alfred Strauß gestoßen. Je mehr ich über ihn in Erfahrung bringen konnte, desto faszinierender fand ich sein Leben. Da dieses in mehrfacher Hinsicht exemplarisch ist, erscheint es mir berechtigt, sein Leben und Wirken an seinem 40. Todestag in Erinnerung zu rufen.



Alfred Strauß wurde am 10. April 1901 in Geisenheim am Rhein als erstes Kind von Sebald und Hedwig Strauß geb. Rödelheimer geboren. Er entstammte einer angesehenen jüdischen Familie. Sein Vater war Weinhändler. Im Alter von vier Jahren zog die Familie, Alfred hatte inzwischen die Schwestern Beatrice (geb. 1902) und Käte (geb. 1904) bekommen, nach Wiesbaden um. Alfred Strauß besuchte dort ein humanistisches Gymnasium und legte am 11. März 1919 die Reifeprüfung ab. Bereits kurz danach schrieb er sich an der Frankfurter Universität im Fach Rechtswissenschaften ein. Nach Stationen an den Universität Freiburg und Würzburg bestand er am 12. Juli 1922 die erste juristische Staatsprüfung in Frankfurt/M. Nach dem Referendariat in Bad Schwalbach und in Frankfurt/M. wurde er 1926 zum Gerichtsassessor ernannt. Es folgten weitere Stationen als Vertreter von Rechtsanwälten und Notaren in Berlin und Wiesbaden. Ende 1927 ließ sich Strauß dann in Wiesbaden als Rechtsanwalt nieder.

Ende der 1920er Jahre begann auch die schachliche Laufbahn von Alfred Strauß. Innerhalb weniger Jahre wurde er zu einem der erfolgreichsten Schachspieler im Gebiet des

Mittelrheinischen Schachverbandes (MRSB). Er nahm seit Ende der 20er Jahre als Mitglied des Wiesbadener Schachvereins 1885 regelmäßig an den Kongressen des MRSB in Bad Ems teil. 1931 wurde Strauß, punktgleich mit dem Sieger Fritz Präger (Frankfurt), 2. im Hauptturnier. Aufgrund der damals bestehenden Aufstiegsregelung konnten die beiden Erstplatzierten im Kongress des Folgejahres im Meisterturnier antreten. Auf dem 12. Kongress des MRSB in Bad Ems vom 24. bis 28. März 1932 siegte Alfred Strauß im Meisterturnier und wurde „Hessenmeister“. Einige seiner schönsten Partien aus der damaligen Zeit sind in der Kölner Schachzeitung, dem Mitteilungsorgan des MRSB, abgedruckt.

Beim 13. Kongress des MRSB im April 1933, also nach der sog. Machtergreifung der NSDAP, schied Alfred Strauß, wenige Tage nach seinem 32. Geburtstag, aus dem Meisterturnier in Führung liegend infolge des „Ariererlasses“ aus. Er wurde wie viele andere jüdische Schachspieler aus seinem Verein ausgeschlossen.

Und auch seine berufliche Existenz wurde zerstört. Aufgrund seiner jüdischen Abstammung wurde ihm von den Nationalsozialisten die Zulassung zum Rechtsanwalt mit Wirkung vom 30. Mai 1933 entzogen. Strauß war daraufhin stellenlos und kam bei seinen Eltern unter. Bis 1938 half er im elterlichen Betrieb bei freier Wohnung und Verpflegung mit.

In dieser Zeit nahm er an den jüdischen Meisterschaften von Deutschland teil. Die zweite jüdische Meisterschaft fand vom 8. bis 11. März 1936 in Frankfurt/M. statt. Es gewann erneut Sammi Fajarowicz vor Haar (Frankfurt), J. Mieses (Leipzig), Kreisberg (Berlin), Schainowski (Hamburg) und Alfred Strauß (Wiesbaden). Der dritte jüdische Schachkongress sollte vom 7. bis 14. März 1938 in Hamburg stattfinden. Entgegen anders lautender Behauptungen in der Schachliteratur (vgl. Woelk 1996) fand diese jüdische Meisterschaft tatsächlich noch statt. In der Ausgabe vom 8. April 1938 findet sich in der Schachspalte der Jüdischen Rundschau ein ausführlicher Ergebnisbericht über diesen dritten und letzten jüdischen Schachkongress. Den ersten Platz errang Grünwald (Hamburg) mit neun Punkten aus elf Partien, gefolgt von Alfred Strauß (Wiesbaden) mit acht Punkten.

Daneben spielte Alfred Strauß noch einige Zeit Fernschach. Ludwig Steinkohl berichtet in seinem Buch „Faszination Fernschach“ darüber, dass er Alfred Strauß in den späten 30er Jahren die Möglichkeit eröffnet habe, unter seinem Namen an internationalen Fernschachturnieren teilzunehmen.

Ende 1938, nachdem der elterliche Betrieb eingestellt worden war, bereitete Strauß u.a. durch den Besuch einer Sprachschule in Berlin die Auswanderung aus Deutschland vor. Die Zustände für jüdische Bürger waren inzwischen unerträglich geworden. Da das Visum für die Einwanderung in die Vereinigten Staaten jedoch auf sich warten ließ, wanderte er im Januar

1939 mit dem Dampfer Colombo nach Südamerika aus. Ende Februar 1939 kam er schließlich in La Paz, der größten Stadt Boliviens, an. Um seinen Lebensunterhalt wenigstens notdürftig bestreiten zu können, arbeitete er in den folgenden Jahren als Sprachlehrer, Buchhalter und Korrespondent. Auch in Bolivien war Strauß Mitglied eines Schachclubs und hat an Schachwettkämpfen teilgenommen.

Auf Empfehlung u.a. des ehemaligen OB von Wiesbaden, Dr. Georg Krücke, gelang es Alfred Strauß 1948, der unter gesundheitlichen Problemen litt, wieder nach Wiesbaden zurückzukehren. Seine Eltern ebenso wie seine Schwester Beatrice waren in den frühen 40er Jahren nach Theresienstadt bzw. Minsk deportiert worden und dort umgekommen. Seine Schwester Käte überlebte als einzige den Nazi-Terror, da ihr 1940 die Emigration in die USA gelang.

Aufgrund seiner guten juristischen Kenntnisse und mit Unterstützung einiger Wiesbadener Schachfreunde, die ihn von früher kannten (v.a. Notar Dr. Walter Jung), wurde Alfred Strauß im Februar 1949 zum Richter auf Widerruf beim Amt für Wiedergutmachung ernannt. Zwei Jahre später wurde er Richter auf Lebenszeit, 1954 sogar Landgerichtsdirektor. Nach seiner Rückkehr aus Südamerika war Strauß bald wieder dem am 6. Oktober 1945 u.a. von Otto Bleutgen, Karl Hiegemann und Dr. Walter Jung neugegründeten Wiesbadener Schachverein 1885 e.V. beigetreten. Jahrelang spielte er in der 1. Mannschaft des Vereins an einem der Spitzenbretter.

Es würde zu weit führen, alle schachlichen Erfolge von Alfred Strauß nach 1948 aufzuzählen. Ich beschränke mich daher auf einige wenige. Mehrmals wurde Strauß in den 50er Jahren Vereinsmeister des Wiesbadener Schachvereins 1885, 1956/57 gewann er die Unterverbandsmeisterschaft. Mitte der 50er Jahre wurde er zudem Wiesbadener Stadtmeister. In der Stadtmeisterschaft 1956 unterlag er Benno von Wedel nach mehrfachem Stichkampf. Die Partie des 1. Stichkampfes nahm folgenden Verlauf.

Strauß, Alfred – von Wedel, Benno [E42]

Wiesbadener Stadtmeisterschaft/Stichkampf 1.Partie, 04.07.1956

[Kommentare: Benno von Wedel]

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sc3 Lb4 4.e3 c5 5.Sge2 cxd4 6.exd4 d5 7.a3 Le7 8.Sf4 dxc4 9.Lxc4 Sbd7 [9...Sc6!?!; 9...0-0!?!] 10.0-0 Sb6 11.La2 0-0 12.Le3 Ld6?! [12...Ld7!?! 13.d5 exd5 14.Lxb6 axb6 15.Sfxd5 Sxd5 16.Sxd5 Lc6 17.Te1±] 13.Df3!?! a6? [13...Ld7 Δ14.Dxb7 Tb8 15.Dxa7 Sc8 16.Da6 Txb2 17.g3±] 14.Tfd1 Tb8 15.Tac1 Ld7 16.d5!± e5?? [16...Sbxd5 17.Sfxd5 exd5 18.Sxd5 Sxd5 19.Lxd5±] 17.Se6! fxe6 [17...De7 18.Sxf8 Lg4 19.Dg3 Lxd1 20.Txd1+-] 18.dxe6 Lxe6 19.Lxe6+- Kh8 20.Lc5? [20.Dh3! (Δ Lf5)] 20...Sfd7 21.Lxd6?? [21.Lxb6! Dxb6 (21...Sxb6 22.Dh3+-) 22.Sa4 Da5 23.Dd5 Dxa4□ 24.Dxd6 Sf6 25.Dxe5± /+-] 21...Txf3 22.Lxb8≠ Tf6 23.Lxd7 Dxb8 24.Se4 Tf7 25.Lc8 Tf8 26.Le6 Td8? [26...g6≠] 27.Sg5! Td4? [27...Te8±] 28.Sf7+ Kg8 29.Sxe5+- Kf8 30.Txd4 Dxe5 31.Td8+ Ke7 32.Tdd1 Kf6 33.Te1 [33.Lg8!] 33...Dxb2 34.Tc7?! [34.Tb1 Dc3 35.Lg8 Sd7 36.Te6+ Kg5 37.Lxh7 Sf6 38.Te3 Dc5 39.Ld3+-] 34...Dd2± 35.Tf7+ Kg6 36.Tb1 Dd6? [36...Sa4 37.Tfxb7 Sc3 38.T7b2 Dd6 39.Tb6±] 37.Txb7 Sa4 38.Ld7 Dxa3 39.Le8+ Kh6 40.T7b3? [40.h4!+-] 40...Da2 41.Th3+ Kg5 42.Tf1 h6?? [42...Dc2 43.Lxa4 Dxa4 44.Txh7 Kf6± /+-] 43.Tg3+- Kf6 44.Tg6+ Ke7 45.Te1+

Kd8 46.Txg7 Sb6? 47.Lc6 (Δ Te8#) 1-0

Eine der berühmtesten Partien, die Alfred Strauß gespielt hat, stammt aus dem Jahr 1956. Es handelt sich um die Partie Wilhelm Schifferdecker (1919 – 1994) gegen Alfred Strauß, die im Schach-Echo 14. Jg., Nr. 21, S. 325f. abgedruckt und überschrieben wurde mit „Auf den Spuren der `Unsterblichen““. Nachdem Strauß im 10. Zug einen Turm seines Gegners gewinnen konnte, leitete Schifferdecker mit dem 12. Zug eine Kombination ein, die entweder zum Matt oder zum Damengewinn geführt hätte. Strauß gab daher mit dem 13. Zug auf!

Schifferdecker, Willi – Strauss, Alfred [B96]

Mainz, Januar 1956

1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sf6 5.Sc3 a6 6.Lg5 e6 7.f4 h6 8.Lh4 Db6 9.Dd2 Dxb2 10.Lxf6 Dxa1+ 11.Kf2 Ld7 12.Sxe6 fxe6 13.Le2 1-0

Auf den Hessischen Schachkongressen der 50er und 60er Jahre spielte Strauß häufig mit unterschiedlichem Erfolg im Meisterturnier bzw. im Meistervorturnier mit. Auf dem XV. Hessischen Kongress 1962 in Mainz belegte er im Meistervorturnier nochmals den 2. Platz.

Die letzte Station seiner Schachlaufbahn führte Alfred Strauß zum Mainzer Schachverein 09, zu dem er 1966 zusammen mit seinem Vereinskameraden Hans-Joachim Holfelder (1940 – 2008) wechselte. Strauß wurde nach seinem Wechsel zum Mainzer Schachverein 09 in der Saison 1966/67 am 8. Brett der 1. Mannschaft eingesetzt. In der Saison darauf spielte er in der 2. Mannschaft am 3. Brett. Anfang Juli 1968 verstarb Alfred Strauß im Alter von nur 67 Jahren an den Folgen eines Verkehrsunfalls.

Hinweise zu Alfred Strauß nimmt der Verfasser gerne entgegen: Dr. Manfred Efinger, Kurt-Schumacher-Str. 87, 55124 Mainz, Tel. 06131 46 58 73.